

Wege in Arbeit – Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt

Europäische Fachtagung im Rahmen des Bundesprogramms "Perspektive 50plus"

Die Integration von Langzeitarbeitslosen und von schwer vermittelbaren Personen ist ein gesamteuropäisches Thema. In einigen europäischen Nachbarländern gibt es interessante und erfolgreiche Strategien für die Aktivierung und Integration arbeitsmarktferner Personengruppen. Dies hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zum Anlass genommen, eine europäische Fachtagung im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive 50plus“ durchzuführen. Unter dem Titel „Wege in Arbeit – Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt“ haben Expertinnen und Experten aus neun europäischen Ländern ihre nationalen Strategien, Programme und Vorgehensweisen zur Integration von Langzeitarbeitslosen erläutert und durch konkrete Beispiele aus der Praxis veranschaulicht.

Hierbei hat sich gezeigt, dass es teilweise Gemeinsamkeiten zwischen den regionalen Ansätze der 62 Beschäftigungspakte und den internationalen Ansätzen gibt. Die hohe Bedeutung von Motivierung und Aktivierung als Ausgangspunkt für eine Integration in den Arbeitsmarkt kann als eine gemeinsame Erfahrung sowohl der europäischen Partner als auch der regionalen Projekte des Bundesprogramms festgehalten werden.

Überblick zu den einzelnen Beiträgen der europäischen Fachtagung:

Der praxisnahe Fachaustausch zum Thema Integration von Langzeitarbeitslosen stand im Zentrum der zweitägigen Veranstaltung im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Den Kern bildeten neun Konzepte zur Integration von Langzeitarbeitslosen aus anderen europäischen Ländern. Internationale Expertinnen und Experten aus den Niederlanden, Finnland, Dänemark, Großbritannien, Irland, Portugal, Italien, Belgien und Österreich stellten ihre Strategien und Wege für die Aktivierung und Integration arbeitsmarktferner Personengruppen vor. Die Expertinnen und Experten kamen von Ministerien, staatlichen oder privaten Arbeitsvermittlungen und Forschungsinstituten, die die Arbeit der nationalen Arbeitsministerien im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik unterstützen. In den Workshops und anschließenden Diskussionen erhielten die Vertreterinnen und Vertreter der 62 Beschäftigungspakte des Bundesprogramms „Perspektive 50plus“ wichtige Anregungen und Impulse für die weitere Arbeit in den regionalen Projekten.

Fazit der Diskussionen: Die verschiedenen Ansätze der europäischen Nachbarländer machen deutlich, dass die möglichst frühzeitige und konsequente Aktivierung von Arbeitslosen und die Eröffnung von Handlungsspielräumen für arbeitsmarktpolitische Akteure auf regionaler Ebene den Integrationserfolg positiv beeinflusst.

Die Konzepte der einzelnen Länder:

Die **Niederlande** haben eine Vorreiterrolle in Europa, wenn es um die arbeitsmarktpolitische Zusammenarbeit von Regierung und Sozialpartnern geht. In der regionalen Beschäftigungspolitik ist die enge Kooperation mit privaten Arbeitsvermittlungsunternehmen kennzeichnend. Besonders das hohe Maß an Eigenverantwortung der Kommunen trägt dazu bei, dass ein dezentrales Arbeiten in der regionalen Arbeitsmarktpolitik möglich ist. Die 150 Kommunen betreuen jährlich etwa 300.000 Personen. Als wesentlichen Erfolgsfaktor ihrer Arbeitsmarktpolitik stellten die niederländischen Vertreterinnen und Vertreter die am britischen „Work-First-Ansatz“ orientierte Vorgehensweise heraus. Hilfebedürftige haben ein Aktivierungsangebot anzunehmen, bevor sie staatliche Unterstützung beantragen dürfen (insofern sie als arbeitsfähig gelten) – „Fördern durch Fordern“, wie ein Konferenzteilnehmer dieses Prinzip auf den Punkt brachte.

In **Finnland** erfolgte in den letzten Jahren eine Umgestaltung der Arbeitsmarktdienste in ein Netzwerkmodell. 38 regionale Serviceeinrichtungen betreuen Langzeitarbeitslose nach einem ganzheitlichen Konzept. Im Mittelpunkt steht die Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit des Einzelnen. In Zusammenarbeit mit einem Berufsberater und Sozialpädagogen wird ein Berufswegeplan erstellt, der Grundlage für ein individuelles Fallmanagement ist. Gesundheitsförderung bildet eine wichtige Säule für die Beschäftigungsfähigkeit. Eine ärztliche Beratung wird in den einzelnen Serviceeinrichtungen direkt vor Ort angeboten. Arbeitsmarktfähigkeit wird vorrangig im Rahmen konkreter Tätigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erprobt. In Finnland gibt es 300 soziale Unternehmen, in denen Langzeitarbeitslose wieder an eine Beschäftigung auf den ersten Arbeitsmarkt herangeführt werden.

Der Erfolg in der **dänischen Arbeitsmarktpolitik** ist eng verknüpft mit dem Flexicurity-Modell, das den Arbeitslosen großzügige Leistungsbezüge bietet (Sicherheit) und gleichzeitig einen geringen Kündigungsschutz für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bzw. große Flexibilität für die Personalpolitik der Unternehmen gewährt. In enger Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften unterstützen die lokalen Jobcenter Langzeitarbeitslose durch rasche Aktivierung und Qualifizierung bei der Rückkehr auf den Arbeitsmarkt. Schwer vermittelbare Personen erhalten entweder Weiterbildungen in Kombination mit einem geförderten Arbeitsplatz oder flexible Arbeitsangebote. Die zeitnahe Beratung von Arbeitssuchenden, verbunden mit sofortigen Job-, Aktivierungs- und Qualifizierungsangeboten, erklärt sich u. a. mit dem niedrigen Betreuungsschlüssel. Die 91 Jobcenter arbeiten mit einem durchschnittlichen Betreuungsschlüssel von 1:70.

In der **britischen Arbeitsmarktpolitik** übernehmen private Arbeitsvermittlungen eine wichtige Rolle. Sie decken das gesamte Servicespektrum der aktiven Arbeitsplatzsuche und Vermittlung ab. Action for Employment (A4e) ist ein solches Arbeitsvermittlungsunternehmen mit einem ganzheitlichen Ansatz, der auf die Befähigung zur Beschäftigung für Langzeitarbeitslose setzt. Grundlage sind individuell abgestimmte Module, die von der direkten Vermittlung in den Arbeitsmarkt über Motivation und Training bis hin zur Begleitung auf dem Wege zur Existenzgründung reichen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Förderung des Engagements des Einzelnen bei der aktiven Arbeitsplatzsuche.

In **Irland** ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren von 12,2 Prozent auf 4,2 Prozent gesunken. Neben der konjunkturellen Entwicklung haben erfolgreiche Instrumente der Arbeitsmarktpolitik wesentlich dazu beigetragen. Hinsichtlich der Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen wird in Irland ein stark im sozialen Raum verankertes Konzept umgesetzt. Soziale Institutionen auf lokaler Ebene wie beispielsweise die Dublin Inner City Partnership verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz zur Aktivierung und Motivierung von Langzeitarbeitslosen. In Zusammenarbeit mit allen sozialen Partnern auf lokaler Ebene wird Vermittlungshemmnissen wie beispielsweise Drogen- und Schuldenproblematiken der Arbeitssuchenden begegnet, um so die Beschäftigungsfähigkeit und Motivation wiederherzustellen und die Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Portugal erlebte im Zuge der Arbeitsmarktreformen in den letzten Jahren einen Dezentralisierungsprozess. Es entstanden landesweit 86 lokale Jobcenter. Sie setzen sich aus Vertretern der regionalen und kommunalen Verwaltungen, der Handelskammern und der Arbeitnehmerverbände zusammen. Neben den nationalstaatlichen Richtlinien zur Arbeitsmarktpolitik gibt es branchen- und zielgruppenspezifische Beschäftigungsprogramme, die in enger Abstimmung mit den Kommunen umgesetzt werden. Neue Beschäftigungsmöglichkeiten sieht man beispielsweise im Ausbau der Dienstleistungen in der Tourismusbranche, insbesondere für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In Zukunft sollen Flexicurity-Elemente in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern in die portugiesische Arbeitsmarktpolitik eingeführt werden.

Im europäischen Vergleich hat **Italien** die niedrigste Beschäftigungsrate bei Frauen und bei den über 50-Jährigen. Italien gehört wie Portugal zu den europäischen Ländern, die gegenwärtig in ihrer Arbeitsmarktpolitik regionale Kompetenzen stärken. In den Regionen und Provinzen wird insbesondere durch Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik versucht, die sehr unterschiedlich ausgeprägte Arbeitslosigkeit zu verringern. PARI ist ein nationalstaatliches Pilotprojekt, das in 18 Regionen Netzwerke zwischen öffentlichen und privaten Institutionen der Arbeitsvermittlung entwickelt. Es sollen Unter-

stützungsleistungen sowohl für Unternehmen als auch für Arbeitsuchende ausgebaut werden. Konkrete Vereinbarungen zwischen den Arbeitsuchenden und den lokalen Jobcentern dienen als Grundlage der individuellen Arbeitsplatzsuche. Unternehmen erhalten bis zu 4.500 Euro für die unbefristete Beschäftigung eines Langzeitarbeitslosen.

Belgien gehört zu jenen Ländern in Europa, die hinsichtlich der Arbeitsmarktpolitik noch stärker dezentralisiert sind als die Niederlande und Dänemark. 136 Job-Shops entstanden im Rahmen der lokalen Beschäftigungspolitik in Flandern. Die Job-Shops sind staatliche Stellen, in denen alle arbeitsmarktpolitischen Akteure vor Ort präsent sind. Für den Arbeitsuchenden ist der Gang zu verschiedenen Behörden nicht mehr notwendig. Es gibt eine Anlaufstelle, bei der alle Fragen beantwortet werden. Hier erfolgen die Bewilligung der Unterstützungsleistungen sowie die Beratung und Zuweisung zu Aktivierungs-, Qualifizierungs- und Jobangeboten. Die Einrichtung der Job-Shops, die alle Leistungen und Angebote „unter einem Dach“ anbieten, wurde von den Expertinnen und Experten als Erfolgsschlüssel gesehen.

Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik in **Österreich** ist u. a. die Heranführung von arbeitsfähigen Sozialhilfebeziehern an den ersten Arbeitsmarkt. Das Konzept regionaler Beschäftigungspakte ist in ganz Österreich fest verankert. Die Pakte beteiligen sich auch an der Diskussion zur Arbeitsmarktpolitik. Das Projekt Jobimpuls der Stadt Linz betreut 280 Personen im Sozialhilfebezug, die in einer 13-Stunden Woche in städtischen Unternehmen an den ersten Arbeitsmarkt herangeführt werden. Über ein reguläres Beschäftigungsverhältnis sollen das Selbstwertgefühl und die Eigenverantwortung gestärkt werden.

Nach: Perspektive 50plus - Newsletter Nr. 9 vom 06.07.2007

Der Newsletter der Initiative "Perspektive 50plus" kann von der folgenden Internetseite abgerufen werden:

www.perspektive50plus.de

Bitte berücksichtigen Sie, dass ältere Links evtl. keine Verbindung mehr zu den angegebenen Seiten herstellen.

